

BEKEHRUNG

– ANFANG EINES NEUEN LEBENS

Für viele Christen ist es selbstverständlich von Bekehrung zu sprechen. Stellt sie doch den Beginn des neuen Lebens im Glauben an Jesus Christus dar. Sie ist von so entscheidender Bedeutung, dass es nicht verwundert, wenn Menschen sich genau an das Datum ihrer Bekehrung erinnern. Dementsprechend ist auch der Sprachgebrauch. Wir sprechen davon, uns bekehrt oder uns für Jesus entschieden zu haben.

Ein Blick in das Neue Testament zeigt uns, wie wichtig das Thema der Bekehrung für Jesus und die Apostel gewesen ist. Schauen wir darauf, wie sie von Bekehrung sprachen, hilft es uns zu verstehen, was genau Bekehrung ist, wie sie stattfindet und welche Bedeutung sie für das neue Leben im Glauben hat.

1. Der Sprachgebrauch

Der Aufruf zur Bekehrung ist gleichbedeutend mit dem Ruf zur Umkehr. Es sind im Neuen Testament vor allem zwei Begriffe, die für das Thema der Bekehrung bzw. Umkehr von Bedeutung sind. Beide verbindet eine inhaltliche Nähe. Das Wort Buße bzw. Buße tun (griech. metanoein) und allgemeiner, Bekehrung bzw. sich bekehren (griech. epistrephēin). Gerade der Begriff „Buße“ wie er von der Elberfelder- oder Lutherübersetzung gebraucht wird, ist heute eher missverständlich. In ihm schwingt zu sehr die Bedeutung „Strafe“ im Sinne von „für etwas büßen“ mit. Daher ist

die Übersetzung etwa der Guten Nachricht, die metanoein mit „umkehren“ übersetzt inhaltlich treffender. Es entspricht der Aussageabsicht der Verfasser. Betrachtet man die Umkehrpredigt Jesu und der Apostel, wird das ganz deutlich.

2. Umkehr und Bekehrung in der neutestamentlichen Verkündigung

Der Ruf zur Umkehr ist das verbindende Element aller neutestamentlichen Verkündigung. Matthäus schildert die Predigt Johannes des Täufers mit: „Kehrt um! Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen“ (Matthäus 3,2).

Dieser Ruf zur Umkehr wird wörtlich von Jesus aufgenommen (Matthäus 4,17). Es findet jedoch eine entscheidende Änderung statt. Johannes wies in seinem Dienst immer auf den nach ihm Kommenden – den erwarteten Retter – hin. Er rief nie nach einer Umkehr zu sich auf. Dies ist der entscheidende Unterschied in der Verkün-

digung Jesu. Denn sein Ruf zur Umkehr, angesichts der nahe herbeigekommenen Herrschaft Gottes, ist ein Aufruf zur Hinwendung zu sich selber. Denn die Herrschaft Gottes im Leben eines Menschen, ist nur durch die Person Jesus möglich. Dies wird z.B. an den vielen Stellen deutlich, in denen Jesus auf die Notwendigkeit der Nachfolge hinweist. Als er zum ersten Mal von seinem Tod und seiner Auferstehung spricht, die er als Tod und Auferstehung zugunsten der Menschen versteht, betont er die Nachfolge mit den Worten: „Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach“ (Matthäus 16,24). Das Aufnehmen des eigenen Kreuzes ist die Antwort auf das Kreuz Jesu, das er für uns auf sich nahm. Die Umkehr, von der Jesus spricht, ist daher eine Hinwendung zu sich, bei der ein Mensch den Tod Jesu und die daraus entstehende Vergebung für sich beansprucht. Diese Hinwendung beinhaltet die Abkehr vom alten, von der Sünde gekennzeichneten Leben. Denn diejenigen,

die das Kreuz Jesu, d.h. seinen Tod und seine Vergebung für sich beanspruchen, leben ein neues Leben, nach dem Willen Jesu. Sie sind bereit das Kreuz Jesu täglich auf sich zu nehmen. Dass die Umkehr sowohl eine Abkehr von dem alten Leben und Hinwendung zu Jesus ist, zeigt sich an vielen Begegnungen, die Jesus gerade mit Sündern hatte. Dabei wird immer wieder deutlich, dass Jesus Menschen auffordert ihr altes, von der Sünde bestimmtes Leben aufzugeben und sich ganz der Herrschaft Gottes zu unterstellen, die nur durch den Glauben an ihn möglich ist (z.B. Markus 2,13-17; Lukas 19,1-10).

Nach Jesu Tod und Auferstehung begriffen die Apostel vollends dessen Bedeutung. Daher ist es nicht erstaunlich, dass sie den Ruf zur Umkehr als einen Ruf zur Hinwendung zu Jesus aufnahmen. In seiner ersten Predigt an Pfingsten erklärt Petrus den erstaunten Menschen, wer dieser Jesus ist, der gekreuzigt wurde und auferstanden ist. Seine Predigt berührte die Menschen derart, dass sie fragten, was denn nun zu tun sei. Petrus antwortet ihnen: *„Kehrt um, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden“* (Apostelgeschichte 2,38a). Die Umkehr ist der Schlüssel, um Vergebung der Sünden zu empfangen und in Gemeinschaft mit Gott und seinem Sohn Jesus Christus zu kommen. Sie ist einmalig, wie die Antwort von Petrus zeigt. Dies macht auch die Formulierung *„auf den Namen Jesu“* taufen deutlich. Denn damals konnte der Name einer Person stellvertretend für diesen selbst stehen. Deshalb drücken diese Worte die Hinwendung, die uneingeschränkte und einmalige Übergabe des eigenen Lebens an Jesus Christus aus. Die Aufforderung des Petrus zeigt, dass die Bekehrung bzw. Umkehr immer aus zwei Dingen besteht, der Abkehr und der Hinwendung. Die Abkehr von dem alten, sündigen Leben und der Hinwendung zu Jesus, der durch seinen Tod die Sünde tilgt und ein vollkommen neues Leben ermöglicht. Daher fleht Petrus einige Verse später: *„Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht!“* (Apostelgeschichte 2,40b).

Nach dem Zeugnis des Neuen Testaments

Foto: abouhpie.de



ist die Bekehrung/Umkkehr eine Abkehr und eine Hinwendung. Oder besser gesagt: Sie ist eine Abkehr von und eine Hinwendung zu. Die Umkehr, die von Jesus und den Aposteln verkündigt wurde, war eine radikale Abkehr von dem alten, durch die Sünde gekennzeichneten Leben und eine ebenso radikale Hinwendung zu Jesus. Ihre konsequente Folge findet diese Umkehr in der Nachfolge, die letztlich von ihr unterschieden, jedoch nicht von der Bekehrung losgelöst und getrennt werden kann.

3. Die Bedeutung von Bekehrung/Umkkehr für das Leben

Aus der oben dargestellten Verkündigung Jesu und der Apostel über die Umkehr (s.o. Punkt 2) können wir Folgendes festhalten:

- Die Bekehrung/Umkkehr ist ein einmaliges Ereignis im Leben eines Menschen.
- Sie ist eine Abkehr von dem alten Leben, das durch das Tun der Sünde gekennzeichnet war.
- Sie ist gleichermaßen eine Hinwendung zu Jesus, durch dessen Tod und Auferstehung allein die Vergebung der Sünde möglich ist und ein neues Leben beginnen kann.
- Auf die Bekehrung/Umkkehr folgt die Nachfolge, ein Leben, das durch das Tun des Willens Gottes und seines Sohnes Jesus bestimmt ist.

Die Bekehrung ist viel umfassender, als sie heute vielfach verstanden wird. Häufig entsteht der Eindruck, es ginge bei der Bekehrung „nur“ darum sein Leben Jesus zu geben oder zum Glauben zu kommen. Das Gewicht wird also sehr stark auf die „Hinwendung zu“ gelegt. Selbstverständlich ist das ein entscheidender Schritt. Zu

dieser Hinwendung gehört jedoch ebenso die „Abkehr von“. Denn dem Entschluss ein neues Leben mit Jesus zu führen, muss die Erkenntnis vorausgehen, ein Leben in Schuld und Sünde geführt zu haben, von dem man sich vollkommen und endgültig abwendet. Ein Bekehrter wird mit der gleichen Hingabe, mit der er Jesus liebt, die Sünde, die sein altes Leben ausgemacht hat, verachten. Denn nur so erkennen Menschen, dass sich Jesus nicht in das alte Leben integrieren lässt, sondern mit Jesus etwas vollkommen Neues, ein neuer Mensch, entsteht.

Christen leben inmitten der Welt. Sie kennen die vielen Versuchungen, die das alltägliche Leben in Schule, Beruf oder dem Zusammensein mit nichtchristlichen Freunden bereithält. Gerade diese Tatsache macht es so unabdingbar, die Bekehrung in ihrer ganzen Bedeutung zu verstehen und darüber zu sprechen. In dieser Hinsicht stehen Verkündiger der Gemeinde, seien es die Prediger oder Mitarbeiter in Teen-, Jugend-, oder sonstigen Kreisen, in Verantwortung. Nur darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist Jesus anzunehmen, ist nicht genug. So würde zwangsläufig der Eindruck vermittelt, Jesus wäre eine „Zugabe“, die das Leben noch angenehmer macht. Bekehrung/Umkkehr ist jedoch weit mehr, als ein bloßes Dazunehmen. Sie ist der Beginn einer Neuschöpfung, in der das Alte zurückgelassen wird und Jesus etwas Neues schafft. Ein neues Leben, in dem Jesus der zentrale und kostbarste Besitz ist. Ein Leben, das auf festem Grund aufgebaut und daher tragfähig ist. Mit der Bekehrung entsteht nicht auf einmal ein neuer Mensch. Es ist jedoch ein entscheidender Schritt, der in die Nachfolge einmündet, in der man immer mehr Gottes Willen lieben und leben lernt.



4. Bekehrung als menschliche Entscheidung oder Werk Gottes?

Zum Schluss ist es wichtig, noch die Frage zu beantworten, ob die Bekehrung/Umkehr eine Entscheidung des Menschen oder aber das alleinige Werk Gottes ist. In den vergangenen Jahren hat es wiederholt Kritik gegeben, es sei falsch, davon zu sprechen, ein Mensch hätte sich bekehrt bzw. sich für Jesus entschieden. Vielmehr sei es die freie, vollkommen souveräne Entscheidung Gottes, wer zum Glauben kommt. Um diese Frage zu beantworten, lohnt sich ein Blick in die Apostelgeschichte, die uns von der Verkündigungspraxis der ersten Christen berichtet und ebenso darauf eingeht, wie Menschen zum Glauben finden.

a) Die Verantwortlichkeit des Menschen

An vielen Begebenheiten, die uns die Apostelgeschichte berichtet, wird deutlich, wie die Jünger davon ausgingen, dass der Mensch die Wahl hat, dem Umkehrruf zu folgen. Wir haben bereits auf die Pfingstpredigt des Petrus hingewiesen. Auf die Frage der Menge, was zu tun sei, antwortete er, sie sollten umkehren und sich auf den Namen Jesu taufen lassen, um Vergebung der Sünden zu empfangen (2,37-41). Er rief die Menschen also aktiv auf, dem Umkehrruf zu folgen. Damit hielt er sich an das Vorbild Jesu, der ebenfalls das Volk aktiv aufforderte umzukehren und ihr Leben zu ändern. Dieser Ruf zur Umkehr begegnet uns immer wieder in Predigten der Apostelgeschichte (u.a. in 3,19). Somit wird deutlich, dass der Mensch tatsächlich in der Verantwortung steht, den Umkehrruf zu hören und sein Leben an Jesus festzumachen.

b) Die souveräne Gnade Gottes

Gleichzeitig gibt die Apostelgeschichte immer wieder Hinweise darauf, dass es nicht der Mensch ist, der sein Schicksal in der Hand hält und die Fähigkeit besitzt, diese Entscheidung für Jesus zu treffen. So heißt es in 2,47b: „Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten“. Es kamen also nicht die zur Gemeinde, die sich dafür entschieden, sondern diejenigen, die nach dem Ratschluss Gottes gerettet werden sollten. Als Paulus in Korinth das Evangelium verkündigt und Widerstand erfährt, spricht Gott zu ihm: „... ich bin mit dir, und niemand soll dich angreifen, dir Böses zu tun; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt“ (18,10). Gott wusste nicht nur von den Menschen, die sich in Korinth bekehren würden. Er hatte bereits diejenigen bekehrt, die Paulus durch seine Verkündigung rufen würde. Gott hatte bereits die Gemeinde geschaffen. Als Lukas über die Purpurchändlerin Lydia berichtet, sagt er auch, wie sie zum Glauben fand: „Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu; deren Herz öffnete der Herr, dass sie achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde“ (16,14). Es war Gott selbst, der das Herz der Lydia öffnete, damit sie zum Glauben kam, nicht ihre vollkommen freie Entscheidung. Diese Stellen zeigen, dass die Bekehrung, zum Glauben zu kommen, ein Werk Gottes ist. Er ist souverän und unabhängig von menschlichen Entscheidungen.

c) Gottes Wort glauben und vertrauen

Wir finden in der Apostelgeschichte wie auch im übrigen Neuen Testament beide

Aussagen. Gottes Wort betont sowohl die Verantwortlichkeit des Menschen als auch die absolute Souveränität Gottes. Selbstverständlich fällt es uns sehr schwer diese beiden Aussagen zu vereinbaren. Daher gehen viele Christen den Weg, eine der beiden Positionen zu vertreten und die Stellen der Bibel, die dieser widersprechen, so umzuinterpretieren, dass ein logisches Ganzes entsteht. Christen, die auf die unbedingte Souveränität Gottes hinweisen, hegen so eine Abneigung gegen Aussagen wie „Ich habe mich bekehrt“ oder „Ihr müsst euch für Gott entscheiden“. Gleichermaßen haben viele Christen ein Problem, wenn davon die Rede ist, Gott würde Menschen erwählen, unabhängig von ihrer Entscheidung. Ich kann den (scheinbaren) Widerspruch zwischen der Verantwortlichkeit des Menschen und der vollkommenen Souveränität Gottes nicht logisch auflösen. Es ist m.E. jedoch dem Wort Gottes unangemessen, zu versuchen, alles unter den Hut der Logik zu zwingen, auch wenn dafür Stellen der Bibel uminterpretiert werden müssen oder unter den Tisch fallen. Sollten wir nicht viel mehr unsere eigene Begrenztheit zugeben und Gottes Wort sagen lassen, was es sagt? Gottes Wort sagt uns beides, indem es betont, dass der Mensch eine Verantwortung hat, den Ruf zur Umkehr nicht auszuschlagen. Es sagt uns ebenso deutlich, dass Entscheidungen des Menschen niemals Gottes Souveränität beeinträchtigen und es Gott selbst ist, der die Bekehrung schenkt. Jesus Christus als Herrn annehmen zu können, ist ein Grund zur demütigen Dankbarkeit, ein Ereignis, das uns zum Lob Gottes führen sollte.

Thomas Lauterbach



Thomas Lauterbach ist Gemeindeferent in der Gemeinde Hagen-Hohenlimburg.